

lung ihres hohen wissenschaftlichen Interesse wegen in ihrer Integrität gesichert, und eben für ein ethnographisches Museum des Reiches, dessen Gründung nun schon als eine unabweisliche Anforderung der Wissenschaft erscheint, vorbehalten bleibe.

Hr. Simony zeigte auch recente Pflanzenreste aus dem Innern des Hallstätter Salzstockes vor, welche, obgleich eben so lange Zeit in der Tiefe des Berges als die Leichname der Kelten in dessen Oberfläche begraben gelegen, doch noch ihren ganzen organischen Bau und ihre grüne Farbe unversehrt erhalten haben. Anhängend erwähnte Hr. Simony, dass Hr. Ramsauer, von dem Vorkommen des grünen Salzes in mehreren Puncten des Bergwerkes auf die Idee geleitet, dass sich in der Nähe Werkzeuge oder ähnliches von Bronze im Salzstock vorfinden müsste, mittelst des von ihm erfundenen Spritzwerkes eine Strecke im Berge auswässern liess, indess aber ausser Stücken von verschiedenen preparirten Thierfellen, einen ledernen Beutel, Fetzen von gewebten Zeugen, einer schwarzen Halsschleife, deren Stoff zur Hälfte aus Wolle, zur Hälfte aus Rosshaar bestand, dem Fragment eines Spitzmeissels von Bronze, einem ganz grün gefärbten Kuhhorn und zahllosen Holzspänen — alles im festen Salze eingeschlossen — nichts von Bedeutung fand.

Hierauf legte Hr. Simony Skizzen zweier ausgezeichnete Gletscherspuren vom Radstädter Tauern vor. Beide befinden sich am Südabhange desselben, unmittelbar an der Strasse. Die eine, erst seit zwei Jahren durch die Abräumung von Schotter zur Strassenverbesserung aufgedeckt, ist eine wellig abgeschliffene Kalkfelsmasse von mindestens 10 Klafter Fläche, auf welcher sich zahllose Ritze befanden, die alle mehr oder minder der Neigung der Thalschlucht parallel laufen. Unzweifelhaft wurden diese Ritze, die noch so wohl erhalten und frisch aussehen, als wären sie eben erst hervorgebracht worden, durch, von vorweltlichen Gletscherströmen vorbeigeführte scharfkantige Grauwackengesteine eingeschnitten. Diese Schlißfläche liegt